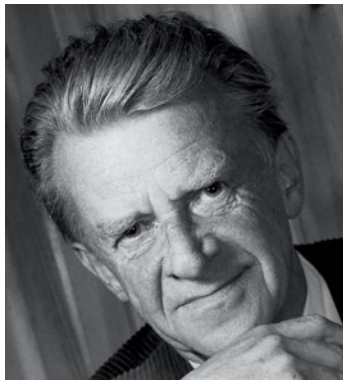




de

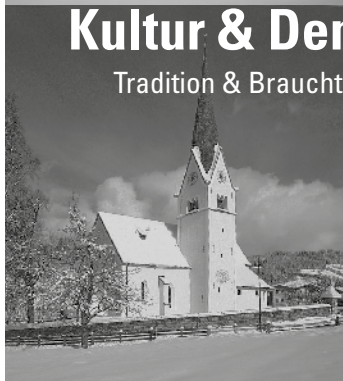


WAGRAIN®
KLEINARL



Kultur & Denkmäler

Tradition & Brauchtum in Wagrain-Kleinarl



Kultur in Wagrain-Kleinarl – Das ist Lebensfreude hoch 2.

WAGRAIN®
KLEIN/ARL

*»Es gibt Naturschutzgebiete. Wagrain ist ein
Menschenschutzgebiet.«*

Titel von K.H. Waggerl für ein Fremdenverkehrsprospekt.

*»Sommergäste sind überhaupt merkwürdige Ge-
schöpfe, unergründliche, sie stecken voller Rätsel.
Ob sie nun singen oder pfeifen oder
im stillsten Wiesengrund sitzen
und Marschmusik auf*

*einer höllischen Maschine spielen, einerlei,
den Drang nach Geräusch haben alle in sich.«*

K.H.Waggerl »Wagrainer Tagebuch«, 1936, Leipzig, 1936, S. 25

Inhaltsverzeichnis

GESCHICHTE	
Zur Geschichte von Wagrain.....	5
Zur Geschichte von Kleinarl.....	12
PERSÖNLICHKEITEN	
Joseph Mohr.....	16
Karl Heinrich Waggerl.....	18
Ernst Huber.....	20
Erwin Exner.....	21
Prof. Sepp Neumayr.....	22
Annemarie Moser-Pröll.....	23
MUSEEN	
Waggerl Haus.....	24
Stille Nacht Museum im Pfligerschlössl.....	25
Bauernhofmuseum Wagrain.....	27
KAPELLEN	
Kapellen in Wagrain-Kleinarl.....	29
GEDENKSTÄTTEN	
Gedenkstätten in Wagrain-Kleinarl.....	37
KAPELLENWANDERWEGE	
Kapellenwanderwege in Wagrain-Kleinarl.....	38
KULTURSPAZIERGANG WAGRAIN	
Kulturspaziergang Wagrain.....	41
Rutenkarte Kulturspaziergang.....	58
SEHENSWÜRDIGKEITEN KLEINARL	
Sehenswürdigkeiten Kleinarl.....	61
Rutenkarte Ortsrunde Kleinarl.....	66
Stille Nacht Wagrain-Kleinarl.....	68
Kulturverein „Blaues Fenster“.....	69

Zeichenerklärung

F11

Planquadrate des Ortsplans
Diese Buchstaben und Zahlen beziehen sich auf den offiziellen Ortsplan von Wagrain-Kleinarl.
Gerne bekommt ihr ein gratis Exemplar in den Infobüros oder in eurer Unterkunft.



> Marktplatz von Wagrain in den 60-ern, damals befand sich bei einigen Skirennen das Ziel neben der Linde

Zur Geschichte von Wagrain

Wagrain wurde erstmals 1243 urkundlich erwähnt und nur vier Jahrzehnte später (1285) bereits als Markt bezeichnet. Wie der ehemalige Gemeindegeschäftsführer Matthias Schönberger in seiner Ortschronik vermerkt, leitet sich der Name »Wagrain« vermutlich von »wag« oder »vag« für Wasser und »rain« für Abhang oder Böschung, also »Abhang am Wasser« ab.

Das bis 1930 geführte Wagrain-Wappen zeigte in Gold die Muttergottes mit dem Jesuskind und war der Gemeinde 1592 von Fürsterzbischof Wolf Dietrich von Raitenau verliehen worden. Da aus politischen Gründen religiöse Wappenmotive Anfang des 20. Jahrhunderts unerwünscht waren, wurde am 2. August 1930 unter Landeshauptmann Dr. Franz Rehl das Gemeindegewappen auf das heutige geändert.

Es zeigt in Rot eine goldene Spitze (Erinnerung an die Herren von Goldegg, die als Gründer Wagrains angesehen werden und solch ein Wappen führten) und die Darstellung einer Burg, die auf einem Abhang am Wasser steht.

Geologisch gesehen ist das Wagrain-Tal ein sogenanntes »Tauernstufental«, ein durch Gletscherausschüpfung entstandenes Trogtal, in das sich die Wagrain-Ache v-förmig eingeschnitten hat. Die Wagrain-Höhe (»Schwaighof«) bildet auch die Wasserscheide zwischen Ennstal und Salzachtal.

Der Gesteinsaufbau nördlich von Wagrain gehört zur »Grauwackenzone«, in der neben dem namensgebenden Quarzgestein auch verschiedene Kalke, Marmore und Chloritschiefer auftreten. Die damit einhergehenden Erzbildungen wurden schon früh erkannt und bergmännisch bearbeitet. Auch in Wagrain wurde an mehreren Stellen Eisenerz abgebaut, der letzte



> Um 1938 gab es am Kirchboden nur wenige Gebäude

Zur Geschichte von Wagrain

Bergbaubetrieb wurde 1865 eingestellt. Einige der Stollen sind sogar noch erhalten.

Mit der Christianisierung der Gegend Anfang des 8. Jahrhunderts wurde die Region in das Bistum Salzburg eingebunden, die Fürsterzbischöfe von Salzburg und die Landesherren blieben bis 1803.

Inhaber der Wagrainer Lehen im 12. und 13. Jahrhundert waren die Herren von Goldegg. Ihnen schreibt man die Errichtung der Burg Wagrain zu, die 1322/23 zerstört und nicht wieder aufgebaut wurde. Mit dem Aussterben der Goldegger um 1400 wurde die Siedlung in der Folge bis 1459 landesfürstlich.

Bald nachdem Martin Luther 1517 seine 95 Thesen publiziert hatte, waren seine Ideen auch in die Gebirgstäler vorgedrungen, wo ein erheblicher Teil der Bevölkerung bald der neuen Lehre anhing, sehr zum Missfallen der katholischen Obrigkeit. Schon 1524 erließ die Landes-Kirchenversammlung ein erstes Verbot, das jedoch trotz harter Strafen bis hin zur Landesverweisung kaum einen Effekt hatte; Unzufriedenheit und Verbitterung trieben weiterhin viele Menschen zum neuen Glauben.

Den Höhepunkt erreichte die Verfolgung des Protestantismus allerdings erst 1731–32, als Fürsterzbischof Leopold Firmian in allen Orten sein Ausweisungsedikt verlesen ließ: Evangelische hatten zum katholischen Glauben zurückzukehren oder das Land zu verlassen, wobei Kinder unter zwölf Jahren zurückzulassen waren.



> Schon in den 30-ern befanden sich die Gasthöfe Brückenwirt, Grafenwirt, Schattauerwirt und die Bäckerei Steinbauer in derselben Straße wie heute

Zur Geschichte von Wagrain

Die Wagrainer gingen: rund zwei Drittel der Bevölkerung emigrierten nach Ostpreußen, Holland oder Amerika. Dem Zimmermann und zu seiner Zeit berühmten Prediger Hans Moßegger, der ebenfalls zu den Opfern der Vertreibung gehörte, wurde 1982 zu seinem 250. Todestag der »Moßegger-Gedenkstein« gesetzt.

Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts lebte die Bevölkerung vorwiegend vom Bergbau, von der Landwirtschaft und vor allem vom Fuhrwerksverkehr; auch als Säumer über die wichtige Nord-Süd-Verbindung der Tauern waren sie tätig. Mit der Industrialisierung und dem Eisenbahnbau durch das Gasteinertal (1905–09) wurde ihre Tätigkeit überflüssig und der Ort verarmte immer mehr.

Der Erste Weltkrieg verschärfte die Not. Anders als erhofft, dauerte er nicht nur wenige Wochen, und die eingerückten Männer fehlten auf allen Höfen. Bald kam auch die Nachricht von den ersten Gefallenen, Lebensmittel und Vieh wurden rationiert und requiriert, Schleichhandel und Diebstahl blühten.

Mit dem Kriegsende zerfiel die Monarchie; am 12. November 1918 wurde die Republik »Deutschösterreich« ausgerufen. Das ganze Land litt unter wirtschaftlichen Problemen, und bald entwertete eine galoppierende Inflation die alte Kronen-Währung. Erst mit der Einführung des Schillings Anfang 1925 verbesserte sich die Situation.

Ein verheerender Brand 1927 war der nächste Rückschlag: Ein Großteil der Gebäude am Marktplatz und die Marktkirche wurden zerstört. Da die Häuser unterversichert waren, stieg die Not weiter an.



> Brandkatastrophe am Marktplatz in Wagrain 1927



> Der erste Skilift zum Nazbauer wurde am 20.2.1949 eröffnet

Zur Geschichte von Wagrain

Drei Männer - Karl Heinrich Waggerl, Josef Reisenberger und Linus Hochleitner - setzten gemeinsam mit dem damaligen Bürgermeister Johann Schindlmaier auf den Fremdenverkehr und förderten ihn mit aller Kraft: Der erste Fremdenverkehrsverein wurde gegründet. Waggerl war für die Werbung verantwortlich und zeichnete und gestaltete die ersten Prospekte. Vorher war Wagrain als Sommerfrische bekannt. Doch schon bald wurde durch den Wintersportverein und die Kogelalm (damals von Waggerl noch „Kogleralm“ genannt), zaghaft der Wintersport beworben. 1931 wurde das von Alexander Weiss am Griesenkareck erbaute Wagrainerhaus eröffnet. Es verfügte bereits über mehr Komfort als die meisten Häuser im Tal und fand so regen Zuspruch, dass bald sogar die österreichische Ski-Nationalmannschaft zu Gast war.

Bis 1933 kamen viele Gäste aus Deutschland, doch mit der Einführung der 1000-Mark-Sperre 1933 durch das Deutsche Reich wurde der langsame, aber stetige Aufschwung neuerlich eingebremst: Wer als Deutscher in Österreich Urlaub machen wollte, musste den Gegenwert von fünf Monatsgehältern als »Strafe« dafür erlegen! Bis zur Aufhebung dieser Regelung 1936 war es allerdings weitgehend gelungen, die ausgebliebenen deutschen Urlauber durch Inlandtourismus und Gäste aus dem übrigen Europa und sogar aus Übersee zu ersetzen.

Not und Arbeitslosigkeit blieben dennoch groß, und so konnte die NSDAP schon vor dem »Anschluss« Anhänger gewinnen, die sich Arbeit und ein besseres Leben erhofften.

Zur Geschichte von Wagrain

Dass der Aufschwung in Deutschland vor allem durch kriegsfördernde Maßnahmen erzielt worden war, wurde hierzulande nicht immer verstanden: Der NS-Staat kurbelte die Bauwirtschaft durch Kasernen-, Flugplatz- und Autobahnbau an, obwohl man letztere damals keineswegs für den Privatverkehr, sondern für den besseren Einsatz von Militärfahrzeugen errichtete. Die Familienförderungen zielten in erster Linie auf »Rassereinheit« und auf eine Bevölkerungsvermehrung als Siedler für die zu erwartenden neuen Gebiete ab. Dass die Landwirtschaft gefördert wurde, sorgte vor allem für entsprechende Vorräte im Kriegsfall. Nach dem »Anschluss« im März 1938 schien dieser Aufschwung auch hier die Erwartungen der Bevölkerung zu erfüllen, die am 10. April zu 100% für die Eingliederung Österreichs ins Deutsche Reich stimmte. Aber bald merkte man die negativen Auswirkungen - die Einführung der Reichsmark erfolgte zu einem für die Einheimischen nachteiligen Kurs, und spätestens mit Kriegsbeginn war die Situation wie ein Vierteljahrhundert zuvor: Die Männer mussten einrücken, ihre Arbeitskraft fehlte auf den Höfen, nun lag es an den Frauen & Kindern, die immer mehr zu leisten hatten.



> Das heutige Wagrain im Sommer, mit dem Rupertisee im Vordergrund



> Wagrain im Winter, mit dem Dachstein am Horizont

Zur Geschichte von Wagrain

Am Kirchboden wurden Barackenlager für die »Arbeitsmädchen« des Reichsarbeitsdienstes und im Schwaighof eines für Kriegsgefangene errichtet. Unter dem NS-Bürgermeister Hudez wurden ein Schwimmbad und ein Sportplatz errichtet - die wohl einzige positive Leistung dieses Mannes, der bald wegen Korruption und undurchsichtiger Finanzgebarung abberufen wurde. Ansonsten ist aus den Protokollen der wenigen Gemeinderatssitzungen der Kriegszeit nur wenig Konkretes zu erfahren.

Nach der Kapitulation der Deutschen Wehrmacht im Mai 1945 strömten viele Flüchtlinge ins Tal; ihre Unterbringung und Versorgung war für die einheimische Bevölkerung eine fast unlösbare Aufgabe, zumal die Menschenmengen auch erhebliche Flurschäden angerichtet hatten. Für die nächsten zehn Jahre blieb Österreich besetzt, Wagrain und Kleinarl lagen bis zum Staatsvertrag im Mai 1955 wie ganz Salzburg in der amerikanischen Besatzungszone.

1947 wurde am Fuß des Burghügels das Kriegerdenkmal für die Gefallenen beider Weltkriege errichtet und eingeweiht, und in diesem Jahr wurden erstmals - von viel Phantasie getragene - Pläne zur Errichtung einer Liftanlage geschmiedet. Man brauchte nur noch das nötige Liftmaterial aufzutreiben. Eine Seilbahn der ehemaligen Wehrmacht wurde ausfindig gemacht, auf komplizierten Wegen nach Wagrain gebracht und mit Stützen aus Lärchenholz aufgebaut. Dieser erste Berglift ging 1949 in Betrieb, und mit ihm wurde der Grundstein für den Skiort Wagrain gelegt, wie er heute in Nah und Fern bekannt ist.

Zur Geschichte von Wagrain

Nach dem Zusammenschluss mit Flachau und St. Johann zur »Drei-Täler-Skischaukel« erweiterte sich in der Folge das Kooperationsgebiet, und ab dem Jahr 2000 wurde der werbetätig eingeführte Name der »Sportwelt Amadé«, heute »Salzburger Sportwelt« für einen großen Skiverbund eingesetzt: Ski amadé umfasst heute auch die Sportregionen von Schladming-Dachstein-Tauern, das Gasteinertal, Hochkönigs Winterreich und das Großarlal. Das riesige Gebiet mit seinen 25 Skiorten, 270 Seilbahnen und 760 Pistenkilometern ist mit einem einzigen Skipass erlebbar. Doch die Bergbahnen sind nicht nur im Winter von Bedeutung, auch dem Sommertourismus dienen sie als wichtige Aufstiegshilfen für Wanderer, zumal sie gerade den älteren und den jüngsten Urlaubern das Erlebnis eines wunderbaren Bergsommers ermöglichen. Die Natur- und Bergerlebniswelt Wagrains Grafenberg ist mit Abenteuerstationen auf 1.700 Höhenmetern eines der TOP-Ausflugsziele im Familien-Sommerurlaub. Der Bikepark Wagrain am Griesenkarack lockt Downhiller aus der Reserve. Als Meilensteine der letzten Jahre sind der Bau vom G-LINK Wagrain (eine talüberspannende Pendelbahn) und der wirtschaftliche Zusammenschluss der Bergbahnen Wagrain und Flachau und die Kooperation mit den Bergbahnen St. Johann-Alpendorf zu erwähnen. Die »Drei-Täler-Skischaukel« steht nun unter der Marke „Snow Space Salzburg“.



*Kleinarl (Salzburg)
mit Kraxenkopf, 2434 m*

> Kleinarl um 1930

Zur Geschichte von Kleinarl

Die erste urkundliche Erwähnung des Talnamens „Arla“ scheint in einer Urkunde des Erzbischofs Adalbert (923-953) auf, in der er an den Priester und Domdechant Liutfred das ganze Gebiet „zwischen den beiden Arlflüssen“ diesem zu Lehen gibt. Später wird das Tal „Minor Arla“, „Wenigern Arl“ oder „Litzl Arl“ genannt. Im späten Mittelalter wurde das Tal „minori Arula“ (kleine Arl) genannt, was letztendlich zum heutigen Namen KLEINARL führte, während das größere Nachbartal „maiori Arula“ (große Arl) die heutige Namensgebung Großarl bekam.

Geologisch betrachtet liegt das Gebiet des Kleinarl Tales im Süden am Nordrand der Niederen Tauern und im nördlichen Teil im Bereich der sogenannten Schieferberge. Die Schieferberge werden geologisch als Grauwackenzone bezeichnet. Der Aufbau erfolgt durch verschiedene Phyllite und paläozoische Schiefer, welche den Sockel der Kalkalpen bilden. Dies sind durchwegs Gesteine, die leicht in dünne Platten und Plättchen zerfallen und von einer dicken Verwitterungsschicht überlagert sind. Im Süden des Tales liegt der Alpenhauptkamm der Niederen Tauern. Er besteht aus Granit- und Gneissmassen und ist vielfach überdeckt oder durchbrochen von kristallinem Schiefer, eingelagertem Kalkglimmer und Kalkdolomit. Die höchste Erhebung des Kleinarl Tales erreicht beim Faulkogel 2.654 m. Für die Gestaltung des Landschaftsbildes sorgte die Eiszeit, welche durch das Abschmelzen der Gletscher dem Tal die Form gab.



> Bis 1984 war dies die Kleinarl Kirche, davor das Schul- und Mesnerhaus. Im kleineren Bild sieht man den damaligen Botenwirt.

Zur Geschichte von Kleinarl

Die Urfänge der Besiedelung des Tales dürften in das 10. und 11. Jahrhundert fallen. Das Gebiet der heutigen Ortsgemeinde Kleinarl gehörte vor 1848 - Erlassung des Provisorischen Reichsgemeindegesetzes - zur Gerichtsgemeinde Wagrain und vor 1672 zur Gerichtsgemeinde Radstadt.

1727 kam es zu gezielten Maßnahmen gegen den offen auftretenden Protestantismus. 1731/32 ließ Erzbischof Firmian sein Ausweisungsedikt in allen Orten verlesen: Evangelische sollten zum katholischen Glauben übertreten oder das Land verlassen. Kinder unter 12 Jahren sollten zurückbleiben.

In Kleinarl wanderten 235 von 287 Einwohnern, also über 80%, nach Ostpreußen, Holland und Amerika aus. Die Wiederbesiedlung erfolgte zögerlich und der Bevölkerungsstand von vor der Protestantenvertreibung wurde erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wieder erreicht.

Bis Mitte des 20. Jahrhunderts lebte die Bevölkerung hauptsächlich von der Land- und Forstwirtschaft.

Die beiden Weltkriege gingen auch an Kleinarl nicht spurlos vorüber. Die vom Militär eingezogenen Männer fehlten an allen Höfen.



> Der heutige Ort Kleinarl mit seinem Hausberg der „Ennskraxn“

Zur Geschichte von Kleinarl

Viele kamen nicht mehr Heim. Lebensmittel und Vieh mussten abgeliefert werden und es herrschte große Not. 1945, nach Kapitulation des Deutschen Heeres, strömten viele Flüchtlinge ins Tal. Deren Unterbringung und Ernährung waren für die einheimische Bevölkerung eine unlösbare Aufgabe, zumal durch die große Zahl der Flüchtlinge verheerende Flurschäden entstanden waren. Kleinarl war bis 1955, dem Abschluss des Österreichischen Staatsvertrages in der amerikanischen Besatzungszone.

Als nach dem zweiten Weltkrieg in Österreich die ärgsten Schwierigkeiten des Wiederaufbaues überwunden waren und 1955 die Besatzungsmächte abzogen, fanden sich auch in Kleinarl einige vorausschauende Bewohner. Sie setzten alles daran die Naturschönheiten des Talschlusses zur Erholung der Einwohner und der zu erwartenden Gäste zu erschließen. Kleinarl bot noch eine unberührte Landschaft ohne Industriebetriebe, der einzige größere Betrieb war ein Sägewerk, das 1984 stillgelegt wurde.



> Der Ortskern Kleinarls im Sommer

Zur Geschichte von Kleinarl

1955 kam es zur Gründung des Verkehrsvereines von Kleinarl. Mühevoll wurde durch die Kleinarler Bevölkerung die Infrastruktur für Tourismus Schritt für Schritt aufgebaut. Ein wichtiger Schritt war der Zusammenschluss der Skigebiete Kleinarl und Zauchensee über Flachauwinkl in den Jahren 1975 und 1976. Wesentlich zum Bekanntheitsgrad von Kleinarl beigetragen haben auch die Erfolge von Annemarie Moser-Pröll, welche als Wintersportlerin des Jahrhunderts, Weltmeisterin und Olympiasiegerin nie müde wurde den Medien von der Schönheit ihrer Heimatgemeinde zu berichten.

Weitere Meilensteine in der Entwicklung Kleinarls zur Tourismusgemeinde waren die Eröffnung des Hotels Robinson Club Amadé im Dezember 2004 und der Zusammenschluss der Tourismusverbände Wagrain und Kleinarl mit 1.1.2012.



> Joseph Mohr (fiktiv)



> Sterberegister mit Eintrag von Joseph Mohrs Tod in Wagrain

Joseph Mohr

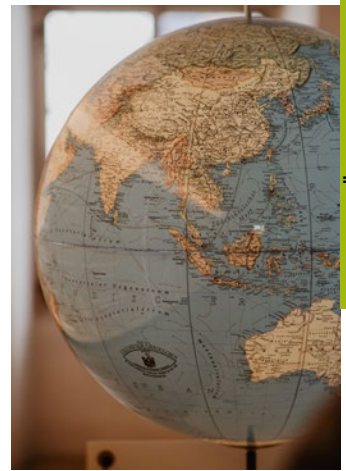
Der Textdichter des Weihnachtsliedes »Stille Nacht, Heilige Nacht« wurde 1792 in Salzburg geboren und 1815 im Dom zu Salzburg zum Priester geweiht.

Nach einer kurzen Episode als Hilfspriester in Ramsau bei Berchtesgaden wurde er noch 1815 nach Mariapfarr versetzt und von dort 1817 weiter nach Oberndorf. Dort erklang Weihnachten 1818 zum ersten Mal das Lied »Stille Nacht!, Heilige Nacht!«, dessen Text Mohr bereits in Mariapfarr geschrieben hatte und das vom Lehrer und Organisten Franz Xaver Gruber vertont worden war. Ab Herbst 1819 folgten Versetzungen von einer Pfarre zur nächsten, bis er letztlich 1837 als selbständiger Pfarrvikar nach Wagrain kam, wo er den Pfarrhof bewohnte und bewirtschaftete. Seine vielleicht bedeutendste Leistung in Wagrain erreichte er bereits nach einem Jahr seiner dortigen Tätigkeit: Ein für die damalige Zeit mustergültiges Schulhaus - die heutige Joseph-Mohr-Schule - wurde über seine Initiative errichtet und von Fürsterzbischof Friedrich von Schwarzenberg 1838 geweiht.

Als Vikar verwaltete Mohr den »Ausgleichsfond«, der das Schulgeld für Kinder aus armen Verhältnissen zahlte. Auch veranlasste er, dass die Schulbücher der Schulabgänger jüngeren Kindern zur Verfügung gestellt wurden, was die Kosten für ärmere Familien erheblich reduzierte. Ob das soziale Engagement Joseph Mohrs das übliche Maß überschritt und ob er - selbst außerehelich geboren - sich mit den »ledigen Kindern« besonders identifizieren konnte, ist nicht zweifelsfrei festzustellen.



> Joseph Mohr Gedächtnissingen



> Ein Lied für die ganze Welt

Joseph Mohr

Gesichert ist allerdings, dass er die Finanzbücher der Armenfürsorge ordentlich geführt hat, wobei er diese vom »Einlegerwesen« in Richtung auf ein »Armenhaus« als ständigen Wohnsitz zu entwickeln versuchte.

Mittellose und arbeitsunfähige Personen durften je nach Vermögen des Gastgebers einige Tage als »Einleger« auf dessen Hof wohnen, und zogen dann weiter. Viele Bauern entledigten sich aber der lästigen Pflicht, indem sie den Einleger frühzeitig vertrieben. Aus den verschiedenen Berichten ist zu erkennen, dass sich Vikar Mohr für eine ordentliche Einquartierung der Armen einsetzte.

Zeitlebens hatte er mit seiner Gesundheit zu kämpfen, er starb am 4. Dezember 1848 an einer »Lungenlähmung«. Sein Grab mit einem geschmiedeten Grabkreuz befindet sich nahe dem Haupteingang der Pfarrkirche.



> Karl-Heinrich Waggerl



> Schreibzimmer



> Karl-Heinrich Waggerl - Linus Hochleitner - Josef Reisenberger

Karl Heinrich Waggerl

Karl Heinrich Waggerl gehört zu den bekanntesten österreichischen Schriftstellern des 20. Jahrhunderts. Sein dichterisches Werk ist eng mit der Beschreibung seiner Heimat Wagrain verbunden.

Waggerl wurde am 10. Dezember 1897 in Bad Gastein in ärmlichen Verhältnissen geboren. Noch während seiner Ausbildung zum Lehrer meldete er sich 1916 freiwillig zum Militärdienst und geriet in der Folge in italienische Kriegsgefangenschaft, aus der er 1919 krank an Körper und Seele heimkehrte.

Nach Abschluss seiner Ausbildung heiratete er Edith Pitter (genannt Dita) und trat 1920 eine Stelle als Volksschullehrer in Wagrain an. Wegen mehrmaliger Rückfälle in die Tuberkulose wurde er schon im April 1923 in den Ruhestand versetzt, was zu großer materieller Not führte. Karl Heinrich Waggerl verdiente sich einen mageren Lebensunterhalt durch diverse Arbeiten, übte sich in verschiedenen künstlerischen und kunsthandwerklichen Tätigkeiten und schrieb seine ersten Geschichten. Aber seine düsteren Schilderungen menschlicher Abgründe und auswegloser Schicksale stießen auf Unverständnis und Ablehnung bei Verlagen und Zeitschriften.

Karl Heinrich Waggerl

Erst 1930 gelang ihm mit dem beim Insel-Verlag in Deutschland erschienenen Roman »Brot« der Durchbruch. Bis 1935 folgten drei weitere Romane: »Schweres Blut«, »Das Jahr des Herrn« und »Mütter«. Waggerl beschäftigte sich in diesen Jahren auch intensiv mit der Fotografie. Karl Heinrich Waggerl, der 1934 den erstmalig vergebenen Österreichischen Staatspreis für Literatur erhalten hatte, trat bereits 1936 dem »Bund Deutscher Schriftsteller in Österreich« bei und gehörte zu jenen Autoren, die sich vom Nationalsozialismus zumindest vereinnahmen ließen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg verfasste Waggerl nur mehr Kleinprosa und Gedichte und unternahm viele Vortragsreisen, vor allem nach Deutschland und in die Schweiz. Seine Popularität nutzte er, um den aufstrebenden Fremdenverkehrsort Wagrain weithin bekannt zu machen, dessen Entwicklung Karl Heinrich Waggerl an führender Stelle begleitete.

Am 4. November 1973 starb Waggerl an den Folgen eines Autounfalls. Sein Werk, das seit 1997 in einer Gesamtausgabe vorliegt, umfasst rund 1400 Seiten; seine Bücher erschienen in zwölf Sprachen und mit einer Gesamtauflage von über sieben Millionen Stück.



> Ernst Huber

Ernst Huber

Mit Ernst Huber ist ein anderer großer Künstler mit Wagrain verbunden.

1895 in Wien geboren, zeigte Ernst Huber bald sein großes künstlerisches Talent, schon 1919 wurde dem erst 24-Jährigen eine Werkausstellung in Wien gewidmet. Huber war eng mit der bei St. Gilgen beheimateten »Zinkenbacher Malerkolonie« verbunden, gemeinsam mit anderen bekannten Malern seiner Zeit - Ferdinand Kitt, Joseph Dobrowsky, Franz von Zülow - hatte er sich beim Adambauern dort einquartiert.

1943, nach dem Tod seines Sohnes und nachdem die Wiener Wohnung ausgebombt worden war, überredete ihn sein Freund K.H. Waggerl, doch nach Wagrain zu ziehen. Bis 1956 blieb Ernst Huber in Wagrain ansässig, wo ein erheblicher Teil seiner Werke entstand. Während aller Schaffensjahre war das Aquarell neben dem Ölbild wichtigster Träger seiner künstlerischen Aussage. Huber beherrschte aber auch andere Techniken vom Hinterglasbild zur Keramikmalerei und zum Holzschnitt. Anfang der Fünfzigerjahre schuf er ein großes Secco an der Rückseite der Wagrainer Pfarrkirche, das 1999 von Peter Mayer im Auftrag des Kulturvereins »Blaues Fenster« restauriert wurde.

Auch nach der Übersiedlung nach Wien blieb die Freundschaft zwischen dem Ehepaar Huber und den Waggerls bestehen. Ernst Huber, der ein eifriger Sammler von Volkskunst war, starb 1960 in Wien.



> Erwin Exner

Erwin Exner

Erwin Exner wurde 1915 in Wien als Sohn eines Dekorationsmalers geboren und studierte an der Akademie der Bildenden Künste unter anderem bei Herbert Boeckl. Unmittelbar nach Studienabschluss wurde er zur Wehrmacht eingezogen; nach dem Zweiten Weltkrieg ließ er sich in Wagrain nieder. Nach einer Zusatzausbildung in Radierung und Lithographie erhielt er 1959 den Titel »Akademischer Maler und Graphiker«. Exner war vor allem als Zeichner und Aquarellist tätig, neben Blumen- und Tieraquarellen gehörte seine Liebe auch der Landschaftsdarstellung. Keineswegs nur der Idylle verpflichtet, hat er sich nie gescheut, auch Fabriken, Baustellen oder Arbeitsszenen am Hafen abzubilden, auch hat er Entwürfe für die Textilindustrie geschaffen.

Exners Werk ist aber auch im Ortsbild Wagrains und im Bundesland Salzburg sichtbar geblieben - fast dreihundert Sgraffito-Arbeiten an öffentlichen und privaten Gebäuden stammen von ihm. Erwin Exner arbeitete stets aktiv im Kultur- und Gemeinwesen von Wagrain mit. So gründete er eine Singgruppe in Wagrain, initiierte Sportveranstaltungen und integrierte sich auch in mehreren ortsansässigen Vereinen. Viele Jahre war er Obmann des Verkehrsvereins, vor allem aber tat er sich als Gründer des Heimatmuseumsvereins hervor, dem Vorgänger des Kulturvereins »Blaues Fenster«, dessen Ehrenobmann er bis zu seinem Tod blieb.

Erwin Exner, dem 1984 für sein künstlerisches Schaffen von Bundespräsident Kirchschräger der Berufstitel »Professor« verliehen worden war, starb 1995 kurz nach seinem 80. Geburtstag.



> Aquarell von Erwin Exner



> Komponist Prof. Sepp Neumayr

Prof. Sepp Neumayr

Der 1932 in Kleinarl geborene Josef »Sepp« Neumayr wurde nach Abschluss der Schule zunächst Holzarbeiter wie sein Vater, bis er 1955 in den Postdienst eintrat.

Schon im Alter von zehn Jahren begann seine musikalische Laufbahn mit dem Erlernen der steirischen Harmonika und später des Akkordeons. Als 1949 in Kleinarl eine Musikkapelle gegründet wurde, trat Sepp Neumayr dieser bei und erhielt seinen ersten Unterricht im Notenlesen durch den damaligen Kapellmeister Martin Gwehenberger. Im Laufe der Jahre lernte Neumayr mehrere Instrumente zu beherrschen, die Klarinette ebenso wie das Flügelhorn, das Bassflügelhorn und den Bass. Schon 1951 entstanden seine ersten Kompositionen, danach leitete Neumayr seine eigene Tanzkapelle.

1960 übernahm er die Kapellmeisterstelle in Kleinarl, die er mit nur einer kurzen Unterbrechung bis 1996 inne hatte. 1965 wurde er zum Bezirkskapellmeister des Pongaus ernannt, seit 1997 war er einige Jahre stellvertretender Landeskapellmeister.

Während seine ersten Kompositionen noch beim Musikverlag Krenn erschienen, gründete er 1977 gleichzeitig mit dem Ausscheiden aus dem Postdienst seinen eigenen Verlag, den er bis heute führt. Der Autodidakt Neumayr holte später seine musiktheoretische Ausbildung bei Leo Ertl, dem Militär- und Landeskapellmeister Salzburgs, nach und wurde 2012 von Bundespräsident Heinz Fischer zum Professor ernannt.



> Annemarie Moser-Pröll - Sportlerin des Jahrhunderts

Annemarie Moser-Pröll

1953 geboren und als eines von acht Kindern auf einem Kleinarler Bergbauernhof aufgewachsen, entwickelte Annemarie Pröll früh ihr sportliches Talent. Schon mit zwölf Jahren gewann sie die Bezirksmeisterschaft und wurde in den Landeskader aufgenommen. Mit nur siebzehn Jahren errang sie dann ihren ersten Sieg im Ski-Weltcup - insgesamt sollten es 62 werden! Zwölf Jahre lang blieb sie das Maß aller Dinge im Damen-Skisport, aber trotz aller Siege und Ehren auf der ganzen Welt stets ihrer Heimat Kleinarl verbunden: »Ich bin in Kleinarl aufgewachsen, im Zeichen der Natur und des Skilaufs. Hier habe ich meine ersten Schwünge gezogen und konnte nicht ahnen, dass ich später einmal fünffache Weltmeisterin, sechsfache Weltcupsiegerin und Olympiasiegerin werden sollte. Hier hab ich mir auch die Kraft für meine Weltcupsiege geholt.« Privat fand sie ihr Glück mit Herbert Moser, den sie 1973 heiratete.

Insgesamt gewann sie einmal Gold und zweimal Silber bei olympischen Spielen, kam neunmal aufs Podest bei alpinen Ski-Weltmeisterschaften und wurde sieben Mal Österreichs Sportlerin des Jahres.

Ihrer sensationellen Erfolge wegen wurde Annemarie Moser-Pröll 1999 zur »Weltwintersportlerin des 20. Jahrhunderts« gekürt.

- 3 Medaillen (1x Gold, 2x Silber) bei Olympischen Spielen
- 6x Weltcup Gesamtsiegerin
- 9 Podestplätze bei den alpinen Skiweltmeisterschaften
- 62 Siege bei Weltcupbewerben
- 18x Siegerin bei Österreichischen Meisterschaften
- 7x Sportlerin des Jahres



> Waggerl Haus am Kirchboden in Wagrain

Waggerl Haus

Als Karl Heinrich Waggerl - der zu einem der wichtigsten österreichischen Schriftstellern Österreichs werden sollte - und seine Frau Edith 1920 nach Wagrain zogen, mieteten sie zwei Dachkammern im 1776 erstmals urkundlich erwähnten, aber wahrscheinlich noch wesentlich älteren »Aignerhaus«. In diesem Haus lebte Waggerl bis zu seinem Tod 1973, hier entstanden auch all seine literarischen Werke. Nach dem Tod Edith Waggerls 1990 erbte die Marktgemeinde Wagrain das Haus samt allem Inventar. Das Gebäude wurde in der Folge von der Gemeinde und dem Kulturverein »Blaues Fenster« zu einem Museum umgestaltet.

Zu sehen sind die original Wohn- und Arbeitsräume, das literarische Werk, seine Fotografien und sein Kunsthandwerk, sowie die eindrucksvolle Sammlung von Volkskunst, die Karl Heinrich Waggerl selbst zusammengetragen hat. Das Museum wird durch einen Videofilm, Hörstationen und vieles mehr abgerundet.



> Das Pflegerschlossl erstrahlt in neuem Glanz

Stille Nacht Museum im Pflegerschlossl

Das Gebäude wird in der Überlieferung als Pflegerschlossl bezeichnet, wahrscheinlich in Anspielung auf einen rechtskundigen Bewohner. „Pfleger“ hieß früher der Vorsteher eines Pfleggerichts, heute ähnlich einem Bezirksgericht. Da es in Wagrain nur ein Landgericht und kein Pfleggericht gegeben hat, ist der Name „Pflegerschlossl“ historisch nicht geklärt.

Viel wichtiger als der Name ist jedoch die bemerkenswerte Architektur des Gebäudes, welches gegen Ende des 18. Jahrhunderts errichtet wurde. Nirgendwo sonst in der Region ist ein Gebäude aus jener Zeit mit solch aufwendigem Stuck erhalten. Ein Grund dafür ist sicher der, dass das Gebäude in den Nachkriegsjahren vor allem als Sommerhaus genützt wurde - die alten Stuckdecken wurden einfach unter einem Holzplafond versteckt.

Die Wiener Familie Doležal hatte nicht nur eine Leidenschaft für den Ort Wagrain, sondern auch für Wertgegenstände. Im Laufe der Zeit trug die Familie eine schöne Sammlung an Uhren zusammen, die später der Gemeinde überlassen wurde, im Gegenzug verpflichtete sie sich, die Sanierung dafür zu übernehmen. Die Uhrensammlung ist heute wieder im Museum ausgestellt neben einer Ausstellung zum Leben und Wirken Joseph Mohrs.



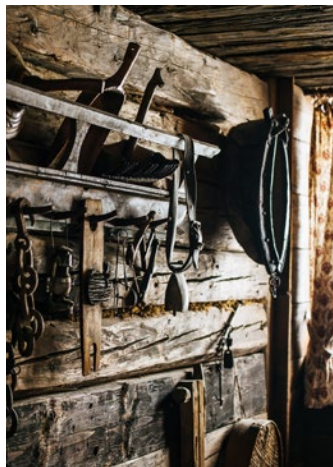
Bauernhofmuseum Wagrain

F5/6 Bauernhofmuseum Wagrain

Das Bauernhaus mit dem Hofgebäude stand als Oberfaistalgut oberhalb vom Wagrainer Ortsteil Moadörfl auf 1.300 m Seehöhe. Der typische Pongauer Paarhof wurde um 1750 erbaut und war nur durch einen Fußweg erreichbar. Vor ca. 30 Jahren haben die Besitzer den Hof verlassen und sind ins Tal gezogen.

Beide Gebäude waren dem Verfall ausgesetzt, bis sie 1994 Familie Sampl erwarb und an einer Stelle, wo vor Jahren ein ähnliches Gehöft stand, wieder errichtete. Das Obergeschoß des Hauses ist original erhalten, darauf deuten die seitlichen Fensterluken ohne Glas hin. Die Einrichtungsgegenstände und Schaustücke wurden von der Familie Sampl gesammelt oder sind Leihgaben des Kulturvereins „Blaues Fenster“ aus der Sammlung Alois Doppler. Das Bauernhofmuseum ist sowohl zu Fuß als auch mit dem Auto übers Weberlandl gut zu erreichen.

Zum Bauernhofmuseum gehört auch eine Mühle, welche einst in Vorderkleinarl stand. Familie Sampl hat die verwahrloste Mühle originalgetreu nahe des Bauernhofmuseums wieder aufgebaut, wo sie heute wieder ihrer ursprünglichen Bestimmung nachgehen kann.



Mühle in Wagrain-Kleinarl

F11 Zwiesleggmühle

Als einzige Mühle im Bereich Wagrain-Kleinarl blieb die auch »Ertl-Mühle« genannte Zwiesleggmühle erhalten. Um 1900 erbaut, liegt sie am Spazierweg vom Widmoos zum ehemaligen Ertlbauer, heute Maria's Sonnenquartier.

Auf Initiative von Franz Kirchweger wurde die Mühle durch den Kulturverein »Blaues Fenster« ab 2003 saniert und wird, seit sie wieder funktionstüchtig ist, gelegentlich in Betrieb genommen.



Kapellen in Wagrain-Kleinarl

A2 Bergkirche Ginau

Die Bergkirche liegt in der Ginau auf dem Gemeindegebiet von St. Johann im Pongau und ist von Wagrain aus über die Grubstraße oder die Lackenkapelle erreichbar.

Sie wurde 1863 von Paul Gestaltmair, dem Burglehen-Bauern, auf Grund eines Gelübdes anlässlich der Genesung seiner Frau erbaut. Das erforderliche Geld soll eine Gräfin gestiftet haben, die der als Heiler und Wahrsager bekannte Bauer angeblich geheilt hatte.

Die äußerlich im Stil der Gotik errichtete Kapelle hat einen um 1780 entstandenen Rokoko-Hochaltar und einige Bilder und Statuen aus der gleichen Zeit. Sie wurde 2008 durch Privatinitiative in einer beispielhaften Zusammenarbeit zwischen Land Salzburg, Denkmalamt, den beiden Gemeinden Wagrain und St. Johann und der Erzdiözese umfassend renoviert.



14 Hubertuskapelle

1992-93 wurde von der Jägerschaft Wagrain-Kleinarl oberhalb der Talstation der Grafenberg-Gondelbahn (Bürgerberg) eine Kapelle zu Ehren des hl. Hubertus erbaut, um dort die jährliche Hubertusmesse abzuhalten und überhaupt einen Ort der Besinnung und Begegnung für die Jäger des Tales zu haben. Die künstlerische Gestaltung des Innenraums samt Altar und dem Hubertusbild im Zentrum erfolgte durch Blasius Maurer, den in Wagrain ansässigen Kunst- und Dekorationsmaler.



S5 Johanneskapelle

Die Johanneskapelle erinnert an den 1973 bei einem Lawinenunglück tragisch verstorbenen Sohn Hansi der Stifterfamilie Hermine und Hubert Haitzmann.

Die Kapelle rund um eine hölzerne Johannesstatue wurde 2000 mit viel Liebe zum Detail durch den Maurer Georg Gruber in Zusammenarbeit mit Hubert Haitzmann gestaltet, die Malarbeiten stammen von Blasius Maurer.

Kapellen in Wagrain-Kleinarl

C13 Josefskapelle

An der Schwaighofpromenade (Abzweigung Schwaighof/Moadörfel) liegt die 2007 erbaute Kapelle mit überdachtem Vorplatz und einer angedeuteten Apsis. Sie wurde von der Familie Josef und Edeltraud Gasperlmair als Dank für Gesundheit, Glück und Erfolg im Leben errichtet.

Im Inneren der Kapelle befinden sich ein von Blasius Maurer gemalter Kreuzweg und ein Kreuz mit Figuren des Bildhauers Konrad Huber (Lech am Arlberg). Den Marmoraltar errichtete die Firma Herzgsell aus Altenmarkt, das Kirchengestühl die Fa. Walchhofer aus Wagrain. Bisweilen werden in der Kapelle Gebetskreise und Familienandachten abgehalten sowie die Heilige Messe gefeiert.



J13 Kogelalmkapelle

Die Kapelle steht unterhalb der Bergstation der »Flying Mozart« gegenüber dem Alpengasthof Kogelalm. Sie wurde 1983 von Josefine Gruber und ihrem Sohn Josef Gruber jun. als Dankeskapelle erbaut und der Muttergottes von Lourdes geweiht. Die Madonnenstatue wurde von der Schnitzerei Kreuzer aus Großarl angefertigt, die Bleiglasbilder, welche den hl. Josef und Leonhard darstellen, stammen von der Glaserei Weißöfner aus Schwarzach.



E7 Kreuzkapelle

An der Straße nach Flachau steht die Kapelle mit ihren drei Rundbögen unter einem Walmdach. Die Figuren in den Nischen sind aus dem Ende des 18. Jahrhunderts, die die Leiden Christi (Geißelung, Dornenkrönung und Kreuzigung) darstellen. Die Malereien an den Altarunterbauten zeigen die übrigen Leidensszenen (Christus am Ölberg, die Kreuztragung mit Veronika und Christus im Grab).

Die Kapelle ist im Besitz der Gemeinde Wagrain und wurde wohl Ende des 18. Jahrhunderts erbaut, die Gemälde wurden 1908 durch F. Lochbichler gestaltet. 2016-17 wurde die Kapelle einer umfassenden Renovierung unterzogen.





Kapellen in Wagrain-Kleinarl

A4 Lackenkapelle

Die vermutlich im 19. Jahrhundert erbaute, mit Schindeln verkleidete Kapelle liegt am Wanderweg rund um den Öbristkopf. Hinter schmiedeeisernem Gitter befindet sich ein Gnadenbild der Muttergottes mit dem Jesusknaben, der Altaraufsatz zeigt drei Heilige über einer Weltkugel im Wolkenkranz.



D4 Maria Hilf-Kapelle

Das kleine Marienheiligtum, eine Wallfahrtskapelle, liegt direkt an der Straße in Richtung St. Johann und wurde wohl zur Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert erbaut. Einige wenige erhaltene Votivbilder zeugen noch heute von der Verehrung durch die Wagrain. 1987 wurde die im Besitz der Pfarre Wagrain befindliche Kapelle vollständig renoviert.



B15 Moakapelle

Die ursprüngliche Holzkapelle wurde Anfang des Ersten Weltkriegs vom damaligen Moabauern Blasius Maurer erbaut, mit der Bitte, seine drei Söhne mögen wohlbehalten aus dem Krieg heimkehren. 1998 wurde die der Gottesmutter geweihte Kapelle abgetragen und von der Familie Ursula und Alois Maurer (Moabauer) in der heutigen Form neu errichtet. Die Ausstattung (Altar, Altargitter, Reliquienschrein, Marienstatue und Wandstatuen) stammt zum Großteil aus dem Altbau und wurde von Blasius Maurer restauriert.



Kapellen in Wagrain-Kleinarl

06 Mönchsbergkapelle

Im »Jahr der Familie« 1994 haben Hans und Trude Schaidreiter diese Kapelle in Eigenregie als Dank für den auf der Familie liegenden Segen Gottes errichtet. Die Kapelle wurde 1995 von Pfarrer Bernhard Rohrmoser der Heiligen Familie geweiht. Das Kruzifix stammt von Martin Seer aus Wagrain, ebenso der von den Kindern gestiftete hl. Josef. Die Lourdes-Madonna war bereits vorher in Familienbesitz. Die Kapelle lädt zu besinnlicher Einkehr ein und ist ein Zufluchtsort für bedrückte Menschen geworden. Alljährlich wird auch eine Maiandacht mit der Bevölkerung gefeiert.



B13 Sebastiankapelle

Die Kapelle auf dem Ochsenbühl, einer kleinen Anhöhe im Ortsteil Schwaighof, wurde 1984-86 in Erfüllung eines lang gehegten Wunsches nach einer eigenen Kirche von der Dorfgemeinschaft Schwaighof erbaut. Die Statue des hl. Sebastians und das Altarkreuz stammen vom Bildhauer Georg Klettner aus Goldegg. Neben weiteren Statuen wie dem hl. Josef von Martin Seer aus Wagrain enthält die Kapelle auch vier Bilder des Wagrainers Malers Blasius Maurer.



A13 Seitenkapelle

Am 26. Oktober 1995 verletzte sich im Gemeindegebiet von Flachau der Holzarbeiter Matthias Koblinger mit der Motorsäge an der Halsschlagader so schwer, dass auch die Ärzte keine Prognose über sein Überleben abgeben konnten. Darauf begab sich seine Mutter Maria Koblinger in die Kirche und versprach, eine Kapelle zu errichten, falls ihr Sohn wieder gesund würde. Drei Tage nach dem Unfall erwachte Matthias aus dem künstlichen Tiefschlaf, danach besserte sich sein Zustand bis zur völligen Genesung. Nur wenige Tage nach dem Unfall konnte nach einem Brand im Stall des Jandlbauern nur mit viel Glück ein Dorfbrand in Schwaighof verhindert werden - ein weiterer Grund für Maria Koblinger, die Seitenkapelle erbauen zu lassen. Die Kapelle wurde am 2. Oktober 1998 durch Pfarrer Bernhard Rohrmoser dem hl. Vinzenz geweiht.

Gedenkstätten in Wagrain-Kleinarl

Y7 Geigerau-Marterl

Während des Zweiten Weltkriegs hatte die in St. Johann wohnhafte Frau Ausserbichler drei Söhne im Kriegsdienst. Sie gelobte, dass sie, wenn alle drei gesund heimkämen, in Kleinarl ein Marterl errichten würde. Nach Kriegsende wurde das Gelöbnis eingelöst, die Stifterin erhielt von der Gutsverwaltung am Jägersee die Erlaubnis, das Marterl in der Geigerau zu bauen.



> Geigerau-Marterl



> Bildstock Jägersee

X7 Bildstock Jägersee

Dieser Bildstock befindet sich an der Straße zum Jägersee kurz vor dem Gasthof Jägersee am Talschluss.

S6 Gedenktabernakel Kreuzsalgut

Zur Erinnerung an die verstorbenen Altbauersleute Josefa und Franz Winter und deren Tochter Maria wurde der Tabernakel 2012 von zwei Töchtern und einem Enkel der Familie gestiftet und von Hans Schwarzenbacher ausgeführt.



> Gedenktabernakel Kreuzsalgut



> Kreuzweg Seiten

A13 Kreuzweg Seiten

Gewidmet dem Blasius Maurer von seiner Schwester Maria Koblinger, wurde er im Mai 2006 erbaut und im September durch Pfarrer Berthold Ransmayr geweiht.

B7 Mossegger Gedenkstein

Unterhalb des Holleregghofes errichteten Vertreter der evangelischen und der katholischen Kirche 1982 den Gedenkstein für den Zimmermann und wortgewaltigen Prediger Hans Mossegger - auch Moßegger geschrieben - anlässlich seines 250. Todestages.

Wie viele seiner Wagrainer Mitbürger wurde er wegen seines Bekenntnisses zum lutherischen Glauben verfolgt; von der großen Ausweisung der Protestanten 1731-32 waren über zwei Drittel der damaligen Wohnbevölkerung Wagrain betroffen.





> Genigauer Kapellen-Spaziergang



> Markter Kapellen-Spaziergang



> Lackenkapellen-Spaziergang



> Jägersee Spaziergang

Kapellenwanderwege

Genigauer Kapellen-Spaziergang

Der Wanderweg nach Schwaighof beginnt beim Gasthof Grafenwirt. Die »Museumsgasse« führt entlang des Payerbaches vorbei am Pflegerschlössl nach Schwaighof zur Josefskapelle, von dort entlang der Forststraße nach Moadörfl zur Talstation »Rote 8er«. Schräg gegenüber der Einfahrt zum Parkplatz der »Rote 8er Gondel« im Moadörfl befindet sich die Moakapelle. Von dort weiter über den Güterweg (Zollweg) ca 500 m bis zur Abzweigung links, von dort führt ein Steig (Faistalweg) zum Oberseitenweg. Weiter entlang des Kreuzwegs Seiten bis zur Seitenkapelle. Den Kreuzweg entlang geht's wieder zurück nach Schwaighof zur Sebastianskapelle und zur Josefskapelle, von dort zurück über die Schwaighof-Promenade nach Wagrain.

Gesamtgezeit: 5 Stunden

Markter Kapellen-Wanderung/Spaziergang

Beginn bei der Maria-Hilf-Kapelle (nahe Billa), von dort zur Marktkirche und weiter auf der Wagrainner Straße bis zur Kreuzkapelle. Nach 50 Metern rechts einbiegen, vorbei am Pflegerschlössl, dann links abbiegen zur Schwaighofpromenade bis zur Abzweigung Eberfeld/Lehenriedl. Dort Richtung Straße gehen; auf der gegenüberliegenden Straßenseite beginnt der Aufstieg über die Hedwig-Promenade, die bis zum Mossegger-Gedenkstein führt. Danach Abstieg über Güterweg Öbrist zurück zum Pflegerschlössl, weiter abbiegen Richtung Burghügel, am Kriegerdenkmal vorbei rechts hinunter zum Markt, an der Hauptstraße links in Richtung »Grafenbergbahn«; links oberhalb der Talstation Grafenberg befindet sich die Hubertuskapelle.

Gesamtgezeit: 2 ½ Stunden

Kapellenwanderwege

Lackenkapellen-Spaziergang

Im Ortsteil Moos, in Richtung Flachau, nach links abbiegen in den Öbristweg, circa drei Kilometer bergauf fahren. In einer engen Linkskurve im Wald befindet sich ein Parkplatz, dem gegenüber der Wanderweg zur Lackenkapelle beginnt. Nach etwa einer halben Stunde erreicht man die Lackenkapelle, von dort folgt man weiter links dem Forstweg zum Bauernhof Öbrist, daran vorbei zum Bauernhof Oberegg und von dort retour zum Parkplatz.

Gesamtgezeit: ca. 1 ½ Stunden (mit Autofahrt)

Gesamtgezeit: ca. 4 ½ Stunden (zu Fuß von Wagrain)

Jägersee Spaziergang

Der Jägersee liegt auf 1099m im Talschluss des Kleinarler Tals. Der Spaziergang beginnt bei der Haltestelle »Stöcklbrücke«, von dort führt der Radwanderweg Richtung Jägersee. Direkt an der Kreuzung von Weg und Straße befindet sich das Jägersee-Wegkreuz. Der Spaziergang führt eine Runde um den Jägersee, einem beschaulichen Landschaftsschutzgebiet, in dessen Wasser Forellen und Seesaiblinge leben. Der früher auch »Eilsee« genannte See wurde 1718 im Auftrag des Salzburger Erzbischofs Franz Anton Fürst Harrach errichtet und blieb mit dem umliegenden Gebiet bis zur Säkularisierung 1803 im Besitz der Salzburger Fürsterzbischöfe. Seit 1846 ist der See in Privatbesitz und wechselte mehrmals die Besitzer, so wurde er 1894 an Max Baron Imhof verkauft. Im Jahr 1927 wurde das Gut von Graf Felix Droste zu Vischering von Nesselrode-Reichenstein erworben und ist seit damals im Besitz der Familie. Am Rundweg passiert man auch das Geigerau-Marterl, von dort weiter der Straße folgend erreicht man wieder den Ausgangspunkt.

Gesamtgezeit: ca. 1 ½ Stunden



> Karl-Heinrich Waggerl Kasten



> Wagrainer Pfarrhof



Kulturspaziergang Wagrain

Der Kulturspaziergang ist eine Wanderung durch Wagrain vorbei an Sehenswürdigkeiten und geschichtsträchtigen Plätzen.

Kleiner Rundgang > **1. bis 12.**, Gehzeit ca. 30 Minuten
Großer Rundgang > **1. bis 22.**, Gehzeit: ca. 90 Minuten

Kostenloser Audioguide für Smartphones

1. Gratis Heraonymus-App laden
2. Stichwort „Wagrain“ suchen und Guide herunterladen



1. **G8** Karl-Heinrich Waggerl Kasten

Beim »Kasten« handelt es sich um einen zweigeschossigen Getreidespeicher aus dem Jahr 1726. Solche Speicher waren früher wichtige Bestandteile eines Pongauer Hofensembles – das kostbare Getreide wurde meist etwas abseits des Hofes in kleinen Gebäuden gelagert. Die Methode des Stiegenbaus mit Holzbalken und die noch erhaltenen Reste der Farbfassung verdeutlichen den Stellenwert des kleinen Bauwerks. Der alte »Kasten« befand sich bis zum Straßenbau in unmittelbarer Nähe zu Waggerls Garten, musste jedoch abgetragen werden und fand so hier seinen neuen Standort. Auf Wunsch Karl Heinrich Waggerls war der »Kasten« wohnlich ausgestattet und sollte jungen Schriftstellerinnen und Schriftstellern, die in Wagrain arbeiten wollten, eine Unterkunft bieten – allerdings traute sich, wenig verwunderlich, nie jemand beim großen Literaten fragen, ob er/sie einziehen darf!

2. **G8** Wagrainer Pfarrhof

Der Pfarrhof ist ein typischer Pongauer Paarhof, bei dem Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude getrennt sind. Das Pfarrfeld dahinter veranschaulicht, wie sich die Seelsorger von Wagrain über Jahrhunderte selbst versorgen mussten. Im Pfarrhof, der in der zweiten Hälfte des 18. Jh. erbaut wurde, lebte unter anderem Joseph Mohr, der Dichter des bekannten Weihnachtslieds »Stille Nacht, Heilige Nacht«. Das Gebäude wurde in den 1980-er Jahren in vorbildlicher Weise renoviert und wird bis heute vom örtlichen Pfarrer bewohnt.

3. **G8** Freilichtausstellung Joseph Mohr

Diese Freilichtausstellung wurde 1999 anlässlich eines „Joseph-Mohr-Symposiums“ zum Leben und Wirken von Josef Mohr errichtet und vermittelt Besucherinnen und Besuchern einen Überblick über das Leben des Textdichters des Liedes „Stille Nacht! Heilige Nacht.“ Diese Freilichtausstellung zeigt die verschiedenen Stationen im Leben des Vikars und geht der Verbreitung des Liedes über die ganze Erde nach. Wer mehr erfahren möchte, ist herzlich eingeladen, das Stille Nacht Museum im Pfligerschlössl oder das Waggerl Haus zu besuchen.



Kulturspaziergang Wagrain

4. **G8** Grabstätte Karl-Heinrich Waggerl

Der Friedhof von Wagrain, der bereits 1400 dokumentiert ist, birgt unter anderem die letzte Ruhestätte Karl Heinrich Waggerls, der am 4.11.1973 an den Folgen eines Autounfalls verstarb. Die Gestaltung des Grabes sorgte in den 1970-er Jahren für viel Diskussion, verzichtet es doch - wie im Testament des Verstorbenen gewünscht - auf ein großes Grabkreuz und ist einzig mit einer Marmorplatte versehen. Auf dem Grabstein ist die Unterschrift von Karl Heinrich Waggerl eingraviert.

5. **G8** Grabstätte Prof. Erwin Exner

Im Grab neben K.H.Waggenerl wurde sein guter Freund und Weggefährte, der Maler Prof. Erwin Exner (1915-1995) begraben, dessen Sgraffito-Arbeiten viele Häuser in Wagrain und Umgebung zieren.



> Grabstätte Prof. Erwin Exner



> Grabstätte Joseph Mohr

6. **G8** Grabstätte Joseph Mohr

Hier ruht Joseph Franz Mohr (1792-1848), der Textdichter des Weihnachtsliedes »Stille Nacht, Heilige Nacht« und Initiator der Wagrainer Volksschule. Das Grab mit schmiedeeisernem Kreuz und einem Fantasie-Portrait (denn es gibt kein zeitgenössisches Bild des Vikars), befindet sich beim Haupteingang der Kirche. Wegen des steigenden Bekanntheitsgrads des Weihnachtsliedes wurde das gegen Ende des 19. Jahrhunderts aufgelassene Grab wieder lokalisiert und neu gestaltet.

Eine bizarre Geschichte ist, dass 1912 der Schädel Joseph Mohrs exhumiert wurde, um als Modell für die heute in Oberndorf zu sehende Figurengruppe zu dienen. Ob der Kopf wieder ins Grab gelegt wurde, oder ob er in Oberndorf in der Stille-Nacht-Kapelle eingemauert wurde, lassen die schriftlichen Quellen offen.

7. **G8** Pfarrkirche Wagrain

Die frühgotische, dem hl. Rupert geweihte Kirche wird erstmals urkundlich 1359 als Filialkirche von Altenmarkt erwähnt, ist aber wahrscheinlich im Kern erheblich älter. 1486 wurde sie zur Vikariatskirche erhoben, 1857 zur selbständigen Pfarre. Das ursprüngliche Langhaus wurde 1425 und 1711 erweitert, 1895/96 dem damaligen Zeitgeschmack entsprechend die Innenausstattung im Stil der Neugotik gestaltet. Im Zuge der letzten Renovierung 1996-98 wurde neben Sanierungsarbeiten an Fundament und Dach das barocke Seitenschiff in einen modernen Erweiterungsbau einbezogen.





Kulturspaziergang Wagnrain

7. G8 Pfarrkirche Wagnrain

Den neugotischen Hochaltar schuf Paul Kronthaler aus Erl in Tirol 1896. Die oberste Figurenzone zeigt den thronenden Gottvater, den hl. Petrus und den hl. Paulus. Im Zentrum des Altars steht die sogenannte »Wagrainer Madonna«, eine Maria mit dem Kinde aus dem 14. Jahrhundert, wobei Strahlenkranz und Zepter spätere Ergänzungen sind. Neben ihr befinden sich der hl. Rupert mit dem Salzfass und der hl. Virgil mit dem Modell des Salzburger Doms. Die zwei Heiligen stammen aus dem spätbarocken Hochaltar (1764) von Johann Georg Itzfeldner. In der untersten Zone des Altars sind der Tabernakel sowie Figuren der Kirchenlehrer (hl. Gregorius, Augustinus, Ambrosius und Hieronymus) in Nischen. Weitere Figuren von Itzfeldner stehen auf Konsolen im Chorraum: Hl. Anna, Joachim, Georg mit dem Drachen, Florian mit dem Wasserkübel, Martin mit der Gans und Leonhard mit der Kette. Vor dem Volksaltar liegt das Epitaph mit Reliefwappen für Hans von Paar, »Herr und Gewerke in alten Pergkwerk hie zu Wagnrain« (1540), welches wie der Kirchenboden aus Adneter Marmor ist.

Der Innenraum ist im Eingangsbereich in den älteren Bauteilen durch einen Mittelrundpfeiler geprägt, von welchem die Rippen sternförmig ausstrahlen. Auf dem Mittelpfeiler findet sich ein von Jakob Adlhart geschaffenes Krippenrelief. Auf der im 19. Jahrhundert eingebauten Empore steht die Joseph-Mohr-Gedächtnisorgel. Über dem Taufbecken das Bruderschaftsbild mit der Heiligen Familie von Jakob Zanusi (1738).



„Joseph-Mohr Gedächtnisorgel“

Das Werk der 1952 geweihten Joseph-Mohr-Gedächtnis-Orgel war bereits zum Zeitpunkt der Kirchenrenovierung in einem schlechten Zustand und wurde durch den oberösterreichischen Orgelbaumeister Andreas Kaltenbrunner neu aufgebaut. 1322 Pfeifen aus einer Zinn-Blei-Legierung sowie 86 Holzpfeifen und 142 Zungenpfeifen aus Messing verteilen sich in 25 Registern auf Hauptwerk, Schwellwerk und Pedal.

Dazu kommt als Rarität ein Cymbelstern im Hauptwerk, der nur zu besonderen Anlässen zum Einsatz kommt. Die Gesamtansicht wurde unter Einbindung des Krippenreliefs der »Heiligen Familie« von Jakob Adlhart an der Empore durch die Architektin Veronika Pointner-Waldl gestaltet. Die neue Orgel wurde am 25. Juni 2006 durch Erzbischof Alois Kothgasser geweiht.





Kulturspaziergang Wagrain

8. G8 Kirchenwandbild von Ernst Huber

Das in Secco-Technik entstandene große Bild des Künstlers Ernst Huber (1896-1969) an der Kirchenwand zeigt die Landschaft um Wagrain, mit ihren markanten Geländen sowie Früchte der Äcker und Wiesen. Wer genau schaut, kann das Wohnhaus des Malers, das heute noch am Kirchboden zu finden ist, auf dem Gemälde entdecken.

9. G8 Kirchenlinde

Der heutige Baum ersetzt eine urkundlich bereits 1570 erwähnte Linde an der Friedhofsmauer, die 2008 wegen Krankheit gefällt und durch eine Neupflanzung ersetzt werden musste.



> Kirchenlinde



> Schulsgraffito

10. G8 Schulsgraffito von Prof. Erwin Exner

Das Schulsgraffito an der Karl-Heinrich-Waggenerl-Schule wurde von Prof. Erwin Exner geschaffen. Ein Sgraffito ist eine Dekorationstechnik zur Bearbeitung von Wandflächen. Nach der Auflage verschiedenfarbiger Putzschichten werden Teile der oberen Putzschicht abgekratzt und Teile der Darunterliegenden freigelegt, sodass durch den Farbkontrast ein Bild erzeugt wird. Dieses Sgraffito zeigt Szenen aus den 4 Jahreszeiten, in denen Kinder die enge Verbindung von Brauchtum, Religion und Volkskultur erleben.

11. G7 Joseph-Mohr-Schule

Joseph Mohr gelang es mittels eines Schulneubaus 1838, das seit 1790 dokumentierte Problem der zu kleinen stickigen Klassenzimmer zu lösen. Im Sommer 1838 wendete sich Mohr mit einem Bittschreiben an das Pfliegergericht St. Johann, um Ausstattung für die zwei Zimmer zu bekommen. Heute lernen rund 180 Schüler mit 13 Lehrerinnen an der Volksschule.





Kulturspaziergang Wagrain

12. F7 Waggerl Haus / Museum

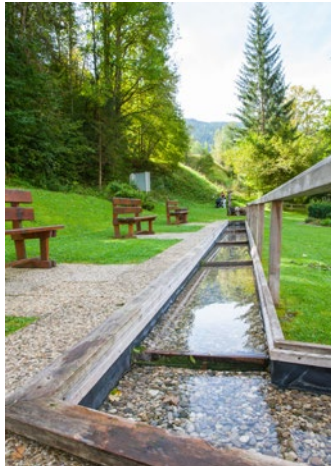
Karl Heinrich Waggerl (1897 - 1973) gehört zu den wichtigsten österreichischen Dichtern der Nachkriegszeit. Sein dichterisches Werk ist eng mit der Beschreibung seiner unmittelbaren Heimat und mit Wagrain verbunden.

Als Karl Heinrich und Edith Waggerl 1920 nach Wagrain zogen, bewohnten die beiden zwei Dachkammern in dem sogenannten „Waggerl Haus“. Die erste urkundliche Nennung des Gebäudes lässt sich auf das Jahr 1776 zurückführen, doch die Erbauung erfolgte sicher noch weit früher. Karl Heinrich Waggerl lebte bis zu seinem Tode (1973) in diesem Haus, worin auch seine literarischen Werke entstanden. Durch eine Schenkung von Edith Waggerl (1990) wurde es der Gemeinde Wagrain möglich, das Haus, gemeinsam mit dem Wagrainer Kulturverein „Blauers Fenster“ und mit Wissenschaftlern, als Museum umzugestalten. Die wichtigsten Räume sind so belassen, wie Waggerl sie bewohnt hatte. In einigen Nebenräumen wurden Informationstafeln, Vitrinen und mehr eingerichtet, die sich mit der Person und dem Werk kritisch und informativ beschäftigen. Das Museum soll ein Ort des Kennenlernens, des Wiedersehens und der Auseinandersetzung mit dem Dichter sein. Darüberhinaus enthält es auch Aspekte eines „Heimatismuseums“, da ja der Begriff „Heimat“ für Waggerls Werk zentral war.



13. F7 Waggerlgarten

1975 schenkte K.H. Waggerls Witwe Dita, einem Wunsch ihres Mannes folgend, dieses Areal der Gemeinde Wagrain, das wunschgemäß in einen kleinen Park umgestaltet wurde. Den Garten hatte Waggerl liebevoll in eigener Regie angelegt und gepflegt.



14. E7 Kräutergarten und Kneippanlage

Der Kräutergarten wurde auf Initiative von Alois Doppler neben dem ehemaligen »Pflegerschlössl« in Form je eines Kräutersterns, einer Kräuterspirale und des Sinnesgartens angelegt.

Im »Kräuterstern« sind Kräuter in acht Sektoren je nach der Anwendung für verschiedene Körperregionen und Leiden gepflanzt. Der »Sinnesgarten« mischt die unterschiedlichsten Formen, Farben, Gerüche und Oberflächen, hier soll man riechen, tasten, schmecken und schauen. Die »Kräuterspirale« erfüllt mit ihrem Aufbau die unterschiedlichen Ansprüche an Feuchtigkeit, Wärme oder Schatten und enthält vorwiegend Küchenkräuter. Neben dem Kräutergarten befindet sich ein einfacher Wassertretpfad für Kneip Liebhaber.



Kulturspaziergang Wagrain

15. E7 Stille Nacht Museum im Pflegerschloss

In idyllischer Lage wird nun Joseph Mohr, dem einstigen Pfarrer in Wagrain, und dem von ihm geschaffenen Lied Stille Nacht! gedacht. Das Pflegerschloss, ein Architekturjuwel im barocken Stil, wurde feinfühlig restauriert, barrierefrei ausgebaut und durch ein modernes Veranstaltungszentrum ergänzt.

Von 1837 bis 1848 wirkte Joseph Mohr als Vikar in Wagrain, kümmerte sich um Kirche und Seelsorge, Armenfürsorge und Schulwesen. Das neue Museum präsentiert die wenigen original Zeugnisse, die Joseph Mohr hinterlassen hat, und geht Fragen zu Bedeutung und Wirkung des Liedes nach. Moderne Präsentationstechniken, Multi-Media-Installationen und Mitmachstationen erkunden die Geschichte des Ortes Wagrain, gehen auf musikalische Spurensuche und zeichnen die weltweite Verbreitung von Stille Nacht! nach. Immerhin wird das Lied in mehr als 200 Ländern der Erde gesungen. Ausgehend von der Atmosphäre der Tage zwischen den Jahren lädt das Museum zu einer interaktiven Auseinandersetzung mit dem Wert von Ruhe und Stille in einer immer hektischer werdenden Zeit ein.



> Ausstellung zum Leben und Wirken von Joseph Mohr

> Uhrenaussstellung



16. E5 Marktkirche Wagrain

Die kleine Barockkirche wurde 1616–17 durch den italienischen Baumeister Santino Solari, Erbauer des Salzburger Doms, im Auftrag von Fürsterzbischof Markus Sittikus erbaut.

Ihre Lage direkt an der Straße ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass es üblich war, vor bzw. nach einer Anhöhe zu beten, vor allem entlang von Handelswegen. Ursprünglich war die Kirche dem hl. Karl Borromäus geweiht, einem der Hauptheiligen der Gegenreformation, was mit dem damals in der Wagrainer Gegend besonders stark ausgeprägten Protestantismus zusammenhängt. Der Kirchenbau, der aus einem ungegliederten tonnengewölbten Langhaus mit eingezogenem Rundchor besteht, zeigt das Wappen des Auftraggebers Markus Sittikus an der Fassade. Dombaumeister Santino Solari war sogar einmal persönlich in Wagrain, weil der beauftragte Radstädter Meister Georg Spalt sich nicht an die ihm aufgetragenen Vorgaben hielt.



Kulturspaziergang Wagrain

16. E5 Marktkirche Wagrain

Die endgültige Fertigstellung erfolgte erst 1651 unter Erzbischof Paris Lodron. Die Deckenbemalung mit Wappen, Fruchtgirlanden, musizierenden Engel und Frauen, den hl. Sebastian und Rochus, den Erzengeln Michael und Raphael sowie im Triumphbogen Christus am Kreuz mit Maria und Johannes wurde um 1658 durch Ludwig Lindner geschaffen. 1927 wurde die, inzwischen von hl. Franziskus geweihte Kirche beim großen Marktbrand zerstört. In mühsamer Arbeit wurde der Wiederaufbau vorangetrieben. Die Fresken, soweit noch vorhanden, wurden leider übermalt. Eine Gedenktafel rechts des Portals erinnert an die Katastrophe. Die Kirche, die 2017/18 renoviert wurde, erstrahlt nun wieder in neuem Glanz.



17. F5 Marktlinde

Wie in vielen österreichischen Orten wurde auch in Wagrain zum 50. Geburtstag Kaiser Franz Josefs 1880 eine Linde gepflanzt. Sie bildet den Mittelpunkt des Marktes und dient bei den Konzerten der Trachtenmusikkapelle sowie den Musik- und Theater Veranstaltungen im Sommer als Hintergrund. Alljährlich zur Adventzeit wird sie zur „Wunschlinde“, unter den bunten Lichtern der Wunschkugeln wird der ein oder andere Wunsch wahr.



18. F5 Gemeindewappen von Wagrain

Das 1930 von Landeshauptmann Franz Rehrl verliehene Wappen zeigt in Rot eine goldene Spitze, in welcher über natürlichem Wasser auf grünem Ufer ein silberner Zinnturm mit einem Tor und zwei Fenstern steht. Die Spitze erinnert an die Herren von Goldegg, die solch ein Wappen führten, der Turm über dem Wasser symbolisiert den namensgebenden Abhang (»Wag-Rain«).



> Fantasiebild der Burg Wagrain



Kulturspaziergang Wagrain

19. F5/6 Burg Wagrain

Die Burg zu Wagrain gehörte zu den größten nicht dem Landesfürsten gehörigen Burganlagen Salzburgs; die Herren zu Goldegg waren eines der reichsten Ministerialengeschlechter des Landes - sie hatten unter anderem großen Besitz im Gasteinertal. Das Gründungsdatum der Burg ist nicht überliefert, sie wurde jedoch schon 1322/23 von Fürsterzbischof Friedrich III. zerstört und nicht wieder aufgebaut. Die Goldegger hatten sich der Zentralisierung der landesfürstlichen Gewalt besonders lange und intensiv widersetzt, sodass das Areal samt der zugehörigen Hofmark in fürsterzbischöflichen Besitz überging.

Massiver Steinraub - etwa für den Schwimmbadbau 1938 -, Bewuchs und die Nachnutzung eines Teils des Areals als Wohnhaus im 19./20. Jahrhundert haben der Burgruine stark zugesetzt. Trotz der markanten Lage auf einer Geländekuppe waren die Mauerreste kaum mehr als mittelalterliche Burg erkennbar. Auf Initiative des Kulturvereins »Blaues Fenster« wurden daher ab 2006 regelmäßig archäologische Grabungen unter der Leitung von Dr. Peter Höglinger von der Abteilung Bodendenkmale des Bundesdenkmalamtes in Kooperation mit dem Fachbereich Altertumswissenschaften der Universität Salzburg durchgeführt. Die von der Gemeinde Wagrain und vom Land Salzburg finanzierten Arbeiten gewährleisteten die Bestandssicherung des Mauerwerks.

Das Burgplateau von fast 5000 m² war durch einen Mauerring umfasst, in dessen Nordwestteil der Palas, der Wohnbereich lag. Ein Bergfried in Form eines freistehenden Rundturmes befand sich im Südosten und ist in dieser Form für Salzburg einmalig, der Nordbereich beherbergte die Wirtschaftsgebäude.

Im Zuge von Grabungen im Zwinger-Bereich zwischen Palas und Umfassungsmauer wurden 2008 nicht nur Tierknochen als Speiseabfälle gefunden, sondern Bruchstücke von Tongefäßen, Armbrustbolzen, Messer und andere Eisenteile. Besonders interessant aber war der Fund von drei Münzen, die mit Prägestätten in Enns, Salzburg und München die Bedeutung der weitreichenden Handelsbeziehungen unterstreichen.



Kulturspaziergang Wagrain

20. F5/6 „3 Hutschen für Wagrain“

Auf Initiative des Kulturvereins »Blaues Fenster« wurden nach einer Idee von Aloisia Vorderegger und sieben weiteren Wagrainer SeniorInnen auf dem Wagrainer Burgplateau »drei Hutschen für Wagrain« errichtet - größer als auf den üblichen Spielplätzen sind die Schaukeln bewusst erwachsenentauglich. Sie bieten junggebliebenen Erwachsenen ein bisher den Kindern vorbehaltenes Vergnügen - allerdings nicht für den »schnellen Kick«, sondern als Beitrag zur Besinnung und Beruhigung durch langes gleichmäßiges Schweben. Konzept, Design und Organisation stammen von Peter Arlt und Andreas Strauss.



21. F5/6 Virtuelle Madonna von Wagrain

Von 1592 bis 1930 - also 338 Jahre lang - besaß Wagrain ein Markt-Wappen, das die Madonna mit dem Kinde in rotem Kleid und blauem Mantel vor goldenem Hintergrund zeigte. Aus historischen und heraldischen Gründen wurde dieses Wappen gegen das Gegenwärtige getauscht.

2007 brachte der Kulturverein »Blaues Fenster« die »Wagrainer Madonna« zurück auf den Burghügel, genauer auf die Promenade hinter dem umlaufenden Mauerring. Die Darstellung wurde von Marianne Ewaldt (Idee) und Daniel Zimmermann (Viewer) nach einer historischen Wappenabbildung frei inszeniert, mittels Stereoskopischer Fotografie festgehalten und in einem Viewer wieder sichtbar gemacht.



22. F6 Kriegerdenkmal

Das Kriegerdenkmal am Fuß des Burghügels wurde nach einem Entwurf des Graphikers Pfitzer 1947 errichtet und eingeweiht. Die Marmortafeln links und rechts enthalten die Namen der Opfer des I. und II. Weltkrieges, der Verfasser des Spruchs in der Mitte konnte nicht eruiert werden.

Kulturspaziergang Wagrain / Culture Walk Wagrain

Kleiner Rundgang *short round*, ca. 30 min

1 - 12

Großer Rundgang *culture walk*, ca. 90 min

1 - 22

- S** Startpunkt *Start*
- 1** Karl-Heinrich Waggerl Kasten *K.H. Waggerl „Kasten“ (garnary)*
- 2** Wagrain Pfarrhof *Wagrain Vicarage*
- 3** Freilichtausstellung Joseph Mohr *Open-air exhibition*
- 4** Grabstätte Karl-Heinrich Waggerl *Grave of K.-H. Waggerl*
- 5** Grabstätte Prof. Erwin Exner *Grave of Prof. Erwin Exner*
- 6** Grabstätte Joseph Mohr *Grave of Joseph Mohr*
- 7** Pfarrkirche Wagrain *Wagrain Parish Church*
- 8** Kirchenwandbild *Church mural by Ernst Huber*
- 9** Kirchenlinde *Church lime tree*
- 10** Schulsgraffiti von Prof. Erwin Exner *School graffiti*
- 11** Joseph-Mohr-Schule *Joseph-Mohr-School*
- 12** K.-H. Waggerl Haus / Museum *Waggerl Haus*
- 13** Waggerlgarten *Waggerl garden*
- 14** Kräutergarten & Kneippanlage *Herb garden & Kneipp facility*
- 15** Stille Nacht Museum im Pflegerschlossl *Silent Night Museum*
- 16** Marktkirche Wagrain *Wagrain Market Church*
- 17** Marktlinde *Market lime tree*
- 18** Gemeindegewappen von Wagrain *Wagrain coat of arms*
- 19** Burg Wagrain *Wagrain Castle*
- 20** „3 Hutschen für Wagrain“ *„3 swings for Wagrain“*
- 21** Virtuelle Madonna von Wagrain *Virtual Madonna*
- 22** Kriegerdenkmal *Soldiers' memorial*





Sehenswürdigkeiten Kleinarl

a. R6 Pfarrkirche Kleinarl

1443 wurde die Laurentiuskirche in Kleinarl erstmals geweiht, doch diverse Hochwässer des Kreuzsalbaches im 17. Jahrhundert beschädigten sie schwer und 1730 folgte ihre teilweise Zerstörung. 1775/76 wurde die Kirche barock erweitert. 1984-86 wurde der barocke Zusatzbau abgetragen und eine neue Kirche nach Entwurf des Architekten Heinz Tesar gebaut. Dabei wurde die bestehende Vorderfront einschließlich der beiden Joche des gotischen Gewölbes erhalten und in die Gesamtkomposition einbezogen. An das Gewölbe schließt sich der moderne, mit einem Tonnendach überdeckte Zentralraum an, an dessen Ostseite eine Altarnische liegt. Die kassettierte Deckenkonstruktion übernimmt nicht nur optische, sondern auch akustische Funktionen und schmückt den ansonsten eher nüchternen Raum. Außen wurde die ganze Kirche - gotischer Altbau, Dachreiter, Gewölbetonne und Sakristei - mit Kupfer eingedeckt. Der Altar geht auf die barocke Kirche von 1775 zurück und wurde 1908 überarbeitet.

Die Weihe durch Erzbischof Karl Berg erfolgte am 1. Juni 1986.



b. R6 Kleinarl Krippe

Die Kleinarl Krippe wurde aus dem Reinerlös mehrerer Veranstaltungen der Krampusgruppe finanziert. Die traditionelle Krippe im alpenländischen Stil wurde von Krippenmeister Prof. Sepp Neumayr geplant und in Eigenregie hergestellt, beim Schnitzen der Holzfiguren stand Peter Volgger aus Uttendorf hilfreich zur Seite. Die stilgerechte Bekleidung der Figuren wurde von der Hobbyschneiderin Marianne Fallenegger beige-steuert.

Die Krippe wird alljährlich zum ersten Adventssonntag von der Krampusgruppe in der Kirche aufgebaut und zu Lichtmess (am 2. Februar) wieder in Verwahrung genommen.



Sehenswürdigkeiten Kleinarl

c. R6 Kriegerdenkmal Kleinarl

Zum Gedenken an die Gefallenen und Vermissten beider Weltkriege wurde 1949 eine Gedenkstätte am sogenannten Heldenfriedhof errichtet. Das Denkmal aus Beton und Stein zeigt einen Soldaten, zu dessen beiden Seiten die Schriftplatten aus Stein angebracht sind. Am Denkmal findet alljährlich am ersten Sonntag im November ein Kriegergedenken statt.



d. R6 Pfarrhaus Kleinarl

Das Pfarrhaus Kleinarl wurde 1748 als Vikarhaus nach Plänen des Hofbauverwalters Johann Kleber errichtet. Der zweigeschossige Barockbau mit Krüppelwalmdach diente auch als Mesner- und Schulhaus und musste von der Pfarrgemeinde instandgehalten werden. Noch im Errichtungsjahr verpflichtete sich die Gemeinde, einen Brunnen bei dem Vikarhaus zu errichten, dessen Garten 1860 mit rund 140 Quadratmetern angegeben wird, heute so aber nicht mehr erhalten ist. 1990 wurde das Pfarrhaus saniert. Heute befindet sich dort das Pfarrbüro, die Bibliothek von Kleinarl und auch die Chorproben finden hier statt.



e. R6 Kleinarler Wappen

Das 1971 verliehene Gemeindewappen zeigt in grünem Schild ein goldenes zwölfendiges Hirschgeweih, zwischen den Stangen ein silbernes sechsspeichiges Wagenrad.

Bis zur Errichtung des Landgerichts Wagrain im 15. Jahrhundert gehörte Kleinarl zum Pfliegergericht Radstadt, was durch das Rad angedeutet wird; die Geweihstangen hingegen sollen auf das heutzutage bekannte Jagd- und Erholungsgebiet hinweisen.



Sehenswürdigkeiten Kleinarl

f. **Q5** Viehhofkapelle

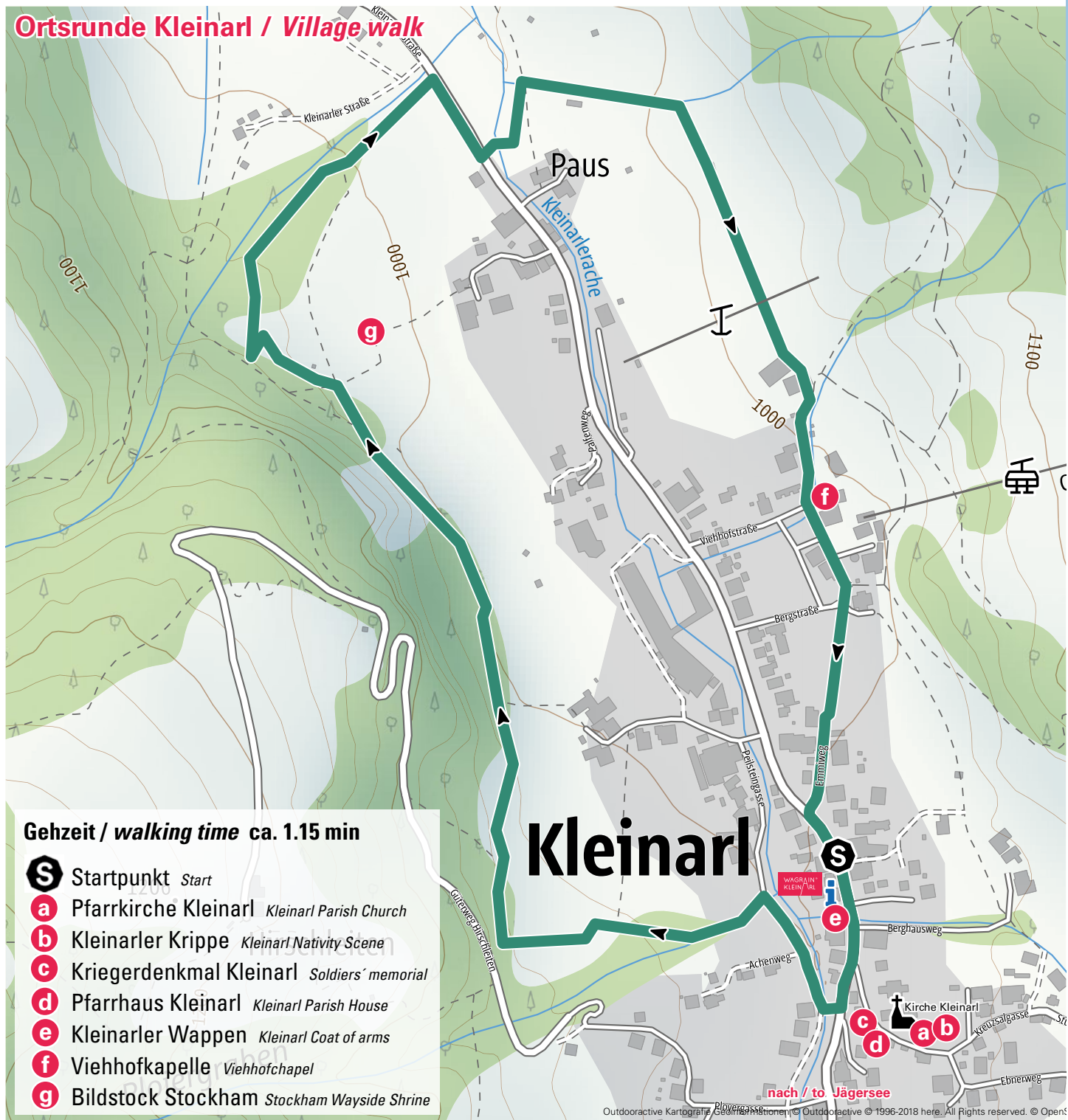
Die nördlich des Ortes gelegene Viehhofkapelle wurde 1900 von den damaligen Besitzern des Viehhofs, der Familie Fritzenwallner nach diversen Katastrophen - von der Maul- und Klauenseuche bis zu Missernten nach Sturm und Regen - als Dank für die Besserung der Lage errichtet. Das kleine Altarbild um 1900 zeigt das Letzte Abendmahl.



g. **P4** Bildstock Stockham

Der Bildstock der Heiligen Familie wurde 2010 vom Besitzer des Stockhamhofes, Matthäus Gwehenberger, und seinem Nachbarn Hans Schwarzenbacher errichtet. Das Bild der Heiligen Familie wurde früher alljährlich bei der Krippe des Stockhambauern aufgestellt.

Ortsrunde Kleinarl / Village walk



Gehzeit / walking time ca. 1.15 min

- S** Startpunkt Start
- a** Pfarrkirche Kleinarl Kleinarl Parish Church
- b** Kleinarler Krippe Kleinarl Nativity Scene
- c** Kriegerdenkmal Kleinarl Soldiers' memorial
- d** Pfarrhaus Kleinarl Kleinarl Parish House
- e** Kleinarler Wappen Kleinarl Coat of arms
- f** Viehhofkapelle Viehhofchapel
- g** Bildstock Stockham Stockham Wayside Shrine

Stille Nacht



> Stille Nacht Wagrain-Kleinarl

> Schüler beim Kochen mit Taliman Sluga

„Stille Nacht“ Wagrain-Kleinarl

200 Jahre sind seit der Entstehung des Liedes „Stille Nacht, Heilige Nacht!“ vergangen und noch immer bewegt es die Menschen in der Welt. Mittlerweile ist es von der UNESCO als immaterielles Kulturerbe Österreichs anerkannt. Weil der Urheber des Textes, der geistliche Joseph Mohr über 13 Jahre in Wagrain wirkte, zählt die Gemeinde zu den bekanntesten Stille-Nacht-Gemeinden der Regionen Tirol, Salzburg, Oberösterreich.

Jedes Jahr präsentiert sich neben heimischen Ausstellern und Musikern ein Gastland mit seinen Bräuchen beim »Advent der Kulturen«. Kulinarische Kostproben und Weihnachtsleckereien sorgen für internationales Flair am Adventmarkt, und beim Konzert wird der Besucher auch in die Musik-Tradition anderer Nationen entführt. Die Schülerinnen und Schüler der Karl-Heinrich Waggerl Schule Wagrain erarbeiteten jedes Jahr drei bis vier Länder mit ihren weihnachtlichen Bräuchen, Speisen und sonstigen weihnachtlichen Traditionen. Hobbyköche und alle, die es werden möchten, aufgepasst: Ab 2018 gibt es die ausgewählten Rezepte als Kochbuch zum Nachkochen!

Die besondere Stimmung der „Stillen Nacht“ ist auch Thema in vielen Texten von Karl Heinrich Waggerl.

Als Abschluss der »Stille-Nacht-Saison« findet seit 1960 am 26. Dezember das Joseph-Mohr-Gedächtnissingen in der Wagrainer Pfarrkirche statt. So ist der Stille-Nacht-Ort Wagrain an den Feiertagen durch das berühmte Weihnachtstlied mit der ganzen Welt verbunden und bietet einen unvergesslichen Advent.



> Kulturverein „Blaues Fenster“

Kulturverein „Blaues Fenster“

Der Kulturverein »Blaues Fenster« wurde 1991 von kulturinteressierten Wagrainern gegründet und hat sich aus dem Heimatmuseumsverein bzw. dem Arbeitskreis »Kulturgüter Wagrain« entwickelt. Als mit dem Tod von Karl Heinrich Waggerls Witwe Edith die Gemeinde Wagrain das Wohnhaus des Schriftstellers erbt, wurde dieses zum Museum umgestaltet, und die blauen Fenster des Hauses gaben letztlich dem Verein den Namen. Der Kulturverein »Blaues Fenster« betreut heute nicht nur das 1994 eröffnete »Waggerl-Haus«, sondern auch das »Stille Nacht Museum im Pfligerschlössl« (Dez. 2017). Insgesamt befinden sich in der verwalteten Sammlung rund 20.000 Objekte vom Mittelalter bis zur Österreichischen Moderne, mit einem Sammlungsschwerpunkt auf Volkskultur und Literatur. Darüber hinaus werden Veranstaltungen wie Lesungen, Konzerte und Workshops organisiert.

KONTAKT

Kulturverein „Blaues Fenster“

Markt 14, A-5602 Wagrain

kulturverein@wagrain.salzburg.at

www.blauesfenster.at

Lebensfreude hoch 2

Dein Urlaub in Wagrain-Kleinarl.

Anreise nach Wagrain-Kleinarl

Autobahn

Wien/München - Salzburg - (Richtung Villach) Ausfahrt Wagrain-Flachau, Autobahnausfahrt Exit 66.
10 km Bundesstraße nach Wagrain-Kleinarl.

Bahn

Wien/München - Bischofshofen - St. Johann/Pongau
oder Wien - Semmering - Selzthal - Radstadt.
Von St. Johann/Pongau **oder** Radstadt verkehren
Postautobusse nach Wagrain-Kleinarl.



#wagrainkleinarl

Impressum

- > Herausgeber / Medieninhaber: Wagrain-Kleinarl Tourismus, Markt 14, 5602 Wagrain-Kleinarl, Austria.
- > Konzept und Gestaltung: Zimmermann Pupp Werbeagentur, Innsbruck, Wagrain-Kleinarl Tourismus
- > Fotos: Wagrain-Kleinarl Tourismus, Bene Oberhuber, Leon Grimaldi, SalzburgerLand Tourismus, Michael Gruber, Erwin Trampitsch, Sportalpen-Markting, Kulturverein Blaues Fenster, Rudi Unden
- > Alle Informationen wurden mit größtmöglicher Sorgfalt zusammengetragen, jedoch kann für den Inhalt und die Richtigkeit aller Angaben keine Gewähr übernommen werden. Änderungen, Irrtum und Druckfehler vorbehalten.

#wagrainkleinarl



Wagrain-Kleinarl Tourismus

Markt 14, 5602 Wagrain-Kleinarl, Austria

Büro Wagrain T +43 6413 8448, Büro Kleinarl T +43 6418 206

info@wagrain-kleinarl.at, wagrain-kleinarl.at

